

in Sachsen  
für Knaben  
und Landwirtschaft  
Hahn, Director  
Annoncen-Aufnahme-  
Bureau  
für alle  
in- u. ausländ. Zeitungen

Bureau.  
Commission  
in alle  
Druck- und Schreib-  
Papiere.

RIX!!!  
gen vorgekommener Fälschung  
habe. Meine echte Pasta-Bomb  
Wunder-Wafer genannt  
ung niemals verwechseln, der  
unüberrücklichen Gefährlich-  
keit Erwartung das einzige ge-  
richte zur schnellen und un-  
verrückten aller Ge-  
schäfte, Wirtcher, Com-  
mission, Leberflecke und Wun-  
der-Garantie ist derart sicher,  
Wirkung das Geld retour ge-  
geben wird.  
Regel dieser vorzüglichen Pasta-  
Bombung 1 fl. 50 Kr.  
Möhrengasse No. 14.  
Pasta-Bombadour haben, so ist  
8-12

ALT  
Semester  
L. W. Seidel &  
1-3

Wäsche,  
12-12  
treffend, gerechtes Aufsehen  
nen-Sacktücher, aus mit  
4 und 5 die feinsten.  
S und 4 der und Service  
3 bis fl. 9.50.  
und Safforttücher, weiß und  
8 Stück.  
fl. 15.  
ein Wein-Becken, für 6 und 12  
fl. 15.  
eliche Handgepinnt-Becken  
und fl. 15.  
in 4-Wecken, 50 Ellen, für  
40 die allerfeinsten.  
en tücher-Weinwand und  
6 und fl. 18.  
Schirting, Percall und  
25 fr. die Elle.  
liche Kleider- und Gemb-  
re, zu 98, 40 und 45 fr. die Elle.  
ttis. Ausführliche Preis-  
ausgeführt. Verpackung  
e Pakete erstucht.  
hen Wäsche-Anzeige zu ver-  
apreilungen irre zu führen.  
derlage von Welder  
glichen Palais.

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

Inserate  
aller Art werden in der  
Steinbühnen'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
den Monat 22, u. Haas-  
enstein & Vogler; für 6 Mo-  
nate 100, u. Haasenstein &  
Vogler; für 12 Monate 180,  
u. Haasenstein & Vogler;  
für Wien die Annoncen-  
Bureau Alois Oppelik  
Wollzeile 22, u. Haas-  
enstein & Vogler; für An-  
sland: Haasenstein & Vogler  
in Berlin, Hamburg, Frank-  
furt a. M., Basel u. Paris.  
Das einmalige Einrichten  
eines einseitigen Ger-  
mandruckes kostet 7 fr., das  
2 Mal 6 fr., das 3 Mal  
5 fr. 50. Ercl. der Stem-  
pelgebühr à 30 fr.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchbändler; in Szas-Negen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählsbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Bafarehly bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchbändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 217. Hermannstadt, Freitag am 11. September 1868

## Politische Uebersicht.

Wien, 7. September. Das „Tagbl.“ meldet: „Die Mitglieder einiger Landtage haben bereits dem Wunsch nach einer Verlängerung der Session Ausdruck gegeben. Wie wir hören, wäre die Regierung nicht geneigt, solchen Wünschen zu entsprechen, oder sie würde sich nur dort dazu verstehen, wo sich thatsächlich das Bedürfnis herausstellt, die legislative Thätigkeit der Landesvertretungen auszudehnen. Allein auch in solchen Fällen würde das Ministerium nur auf eine Verlängerung der Session um wenige Tage eingehen, da an der Einberufung des Reichsrathes für die erste October-Hälfte schon deshalb festgehalten wird, um das Budget rechtzeitig feststellen zu können.“ — An eine Konferenz, die zwischen dem Minister des Innern und dem Statthalter von Böhmen, Freiherrn v. Kellner, stattfand, schloß sich ein Ministerconseil an.  
— An Friedensversicherungen fehlt es auch heute nicht. Der „Constitutionnel“ zitiert die „Nordb. Allg. Ztg.“, welche sich dahin ausdrückt, daß das deutsche Volk den Frieden wolle. Der „Const.“ fügt hinzu: „Diesen Wunsch befehlen auch die ungeheurer Majorität des französischen Volkes, ebenso wie dessen Regierung. Constatiren wir mit uns so mehr Genugthuung diese Sprache der „Nordb. Allg. Zeitung“, als sie genau mit den jüngsten Auslassungen des „Constitutionnel“ übereinstimmt.“

Die Worte des offiziellen Blattes sind friedfertig genug. Alle Nachrichten aber, die sonst von jenseits des Rheines zu uns herüberbringen, deuten auf fortwährende Kriegstrübungen. So melden ganz neuerdings wieder italienische Blätter, daß der französische Kriegsminister in Italien Streife und Vieh aufkaufen lasse. Der Marschall Niel hat ganz in gleichem Sinne handelnd und vollständig unbefürchtet um die Friedensversicherungen des „Constitutionnel“ den Generalen Befehl ertheilt, sich vier Pferde anzuschaffen. Zu welchem Zwecke das Alles? Bei dem Widersprüche zwischen Worten und Thatsachen ist der allgemeine Scepticismus gegen bloße Versicherungen nur zu erklärlich und man sieht sich gezwungen, von allem Berede, officiellen und nichtofficiellen, absehend, nur aus den Bedingungen der gegenwärtigen Lage selbst auf die Zukunft zu schließen. „Sehen wir voraus“ — schreibt ein Correspondent der „Independance belge“ — daß Frankreich aufrichtig den Status quo acceptirt und daß Preußen seinerseits dem Programm des Grafen Bismarck treu bleibend, sich mit dem, was es erlangt hat, begnügen will. Welche Garantie könnte Frankreich verlangen und Preußen gewähren, daß das Berliner Cabinet nicht in einem passenden Augenblicke dem nationalen Drängen folgend, das Gebäude der deutschen Einheit krönen werde? Für den Augenblick ist diese Garantie unnöthig, da die Sübbaaten von ihrer Absektion durch den norddeutschen Bund nichts wissen wollen. Aber aus demselben Grunde, weil eben die Gefahr nicht drängend ist, besteht eine Erklärung für die stehende Haft, mit der Frankreich seine Rüstungen betreibt, in keiner Weise, wenn es sich nicht darum handelt, auf diplomatischem Wege einen Stand der Dinge herbeizuführen, welcher der durch den Prager Frieden herbeigeführten Situation einige Dauer verpricht. Auf diese Weise drängt die Frage nach Garantien, die zeitgemäßer ist als man denkt, von selber auf. Man hat von einer Neutralisation der Rheinprovinzen, von Demolirung der deutschen Festungen, von einer moralischen Annexion gewisser Staaten zweiten Ranges durch Frankreich gesprochen; aber welchen dieser Vorschläge kann Preußen annehmen, ohne seine Zukunft in Frage zu stellen und sich in den Augen von Deutschland moralisch zu ruinieren? Angesichts einer solchen Situation gibt es nur noch eine Alternative. Entweder greift Frankreich auf die Politik des kavalereischen Rundschreibens zurück und erklärt sich fürderhin als vollkommen

uninteressirt bei den Einheitsbestrebungen Deutschlands, oder Frankreich fordert für die Aufrechterhaltung des Status quo von Preußen Garantien, die dieses nicht zu gewähren im Stande ist, und sieht sich auf diese Weise mit Nothwendigkeit zum Kriege gedrängt. Denn die Annahme, daß Frankreich die erdrückende Last eines bewaffneten Friedens ins Unbegrenzte hinein zu ertragen im Stande sei, ist so unmöglich, daß man sich mit ihr gar nicht zu beschäftigen braucht. Eine andere Wahl scheint in der That dem Kaiser der Franzosen nicht zu bleiben; entweder muß er sich, allen Neben und Staatsacten seit Juni 1866 entgegen, striet auf den Standpunkt des kavalereischen Circulars stellen, jeden Gedanken an Prestige aufzugeben oder den Krieg trotz aller Friedensversicherungen des Herrn Bismarck beginnen. Dieser überreizte, aber ungeschickte Journalist behauptet überhaupt nicht, was er thut. Er lobt den Artikel der „Nordb. Allg. Ztg.“ über die preussische Entwaffnung. Wie nun, wenn Preußen, auf dieses Scheinmanöver gefaßt, eine wirkliche Abrüstung Frankreichs fordert? Abrüstungsunterhandlungen werden bekanntlich in der Neuzeit als ein directes Vorbild zum Kriege betrachtet.“

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erwidert die ihr vom „Constitutionnel“ erwiesene Ehre damit, daß sie ihrerseits seine Friedensartikel als Belege für die Gefinnung der französischen Regierung und Nation citirt und die „alten, dem Kaiserthum feindlichen Parteien“ beschuldigt, daß lediglich sie den Kriegslärm machten, um dem Kaiser Verlegenheiten zu bereiten. Die „Kreuzzeitung“ faßt die Sache etwas ernster und auch richtiger auf. Sie sagt in ihrem gefrigen Leitartikel:  
„Muß es wirklich sein, daß Frankreich sich in einen Krieg mit Preußen hineintreiben läßt? und warum muß es sein? Wir sehen uns vergeblich nach einem Kriegsgrunde um. Die preussische Regierung demonstirt in auffälliger Weise ihre Friedensgewissenhaft, welche aus ihrer Friedensneigung erklärlich wird, indem es die Einberufung der Rekruten für dieses Jahr um drei Monate verschiebt. Auch offizielle und offiziöse Stimmen in Frankreich erklären laut und wiederholt, daß der Friede gesichert sei. Aber das Gros der französischen Presse läßt nicht ab, die Nothwendigkeit des Krieges zu erklären, — was sich doch mit solcher Hartnäckigkeit nicht thun ließe, wenn sie nicht überzeugt wäre, offene Ohren und empfängliche Herzen dafür zu finden. Gleichwohl wissen sie einen ernstlichen Kriegsfall nicht zu bezeichnen. Die Gründe, welche sie anführen, laufen alle darauf hinaus, lediglich eine Stimmung zu rechtfertigen, — eine Stimmung, deren Grund und vielleicht „Tempo“ am unverhohlenen ausbricht, indem er sagt: „Die absolute Regierung hat aus Frankreich eine wesentlich militärische Macht geschaffen und das Kaiserreich ist noch mehr als eine andere an diese Tradition gebunden. Eine Folge davon ist, daß Frankreich unbestreitbar der furchtgebietendste Feind der anderen Länder bleiben muß. Nun aber fehlt augenblicklich etwas an der Augenfeindlichkeit dieser Superiorität und diese Ergänzung muß durch einen Krieg gefunden werden.“  
Hiernach wäre der Krieg also ein Wettkampf um das durch Sadowa ererbte Prestige. Es ist gar keine Frage, daß sich für eine solche Mahnung in Frankreich immer eine entgegenkommende Stimmung finden wird; auch ist gar kein Zweifel, daß das Empire eine solche Stimmung nicht vernachlässigen darf, daß es dieselbe als einen Faktor einstellen muß in seine Rechnung, deren Facit freilich nicht lediglich durch diesen Faktor bestimmt werden kann.  
Daraus erklärt sich die Zweideutigkeit der französischen Politik, welche ohne Zweifel den Frieden will, sich aber auch für den Fall vorsehen muß, daß sie ihre Neigung und ihre Einsicht der „Stimmung“ opfern muß. Die Schwierigkeiten, in welchen sich die französische Regierung befindet, sind zugleich die Gefahren Europas. Und wenn dieses nichts dafür thun kann, jene zu beseitigen, so kann es doch der französischen Regierung durch seinen einmüthigen, gegen jede Ruhestörung gerichteten Ernst die unbe-

dingte Nothwendigkeit auferlegen, jener Schwierigkeiten durch ihre innere Politik Herr zu werden.  
Wir freuen uns daher der ersten Abmahnung, welche neulich auch die „Times“ gegen jede Anzettelung mit Belgien und Holland richtete, deren Abicht zwar demittirt worden war, aber durch die Mission des Herrn Lagueronniere, von welchem dieser Gedanke ausgegangen ist, wieder zu validiren scheint. Dabei weist die „Times“ entschieden jede Analogie der von Frankreich etwa mit Belgien und Holland abzuschließenden mit den zwischen Preußen und den süddeutschen Staaten abgeschlossenen Verträgen zurück.  
Wir freuen uns um so mehr dieser Zurückweisung, als darin zugleich eine Zurückweisung jenes Programms enthalten, welches ein ansehnend offizieller Correspondent aus Wien vor einiger Zeit dem „Dresd. Journ.“ anvertraute, — ein Programm, durch welches Frankreich österreichischerseits auf das Entschiedenste zu der Annexionspolitik ermuntert ward, vor welcher die „Times“ so ernstlich warnt.  
Natürlich unterscheiden wir zwischen Herrn v. Beust und solchen publizistischen Vertretern der österreichischen Politik. Und so glauben wir, daß der Reichskanzler sich je mehr und mehr überzeugen wird, wie sehr eine Politik des Friedens und der Versöhnung, zu welcher er sich öffentlich bekannt hat, von der korrekten Stellung Oesterreichs zu Frankreich abhängt. Er wird sich nicht verhehlen, daß Frankreich von dem Augenblicke an, da es unbedingt nicht mehr auf Oesterreich zählen kann, zum Frieden gezwungen ist. Herr v. Beust hat eine große Aufgabe zu erfüllen, er kann den Frieden, dessen alle Welt begehrt und dessen Oesterreich gar nicht entbehren kann, sicherstellen.“

Der Wink ist deutlich genug. Preußen bedarf Oesterreichs.  
— Aus Berlin schreibt ein Correspondent der „Hamb. Nachr.“ über die dreimonatliche Aussetzung der Einberufung der Rekruten: „Die „Nordb. Allg. Ztg.“ erklärt die erwähnte Maßregel geradezu für eine Abrihtung. Gewiegte Beobachter erkennen in diesem Schritt unserer Regierung das Merkmal einer mit großer Consequenz und Muth auf die Erhaltung des Friedens hinarbeitenden Politik. Die französische Kriegspartei soll auch nicht den leisesten Vorwand finden. Preußen hält sich genau innerhalb der formellen Linie des Prager Friedens. Wenn die französische Kriegspartei austritt: Wir müßten gewaltige Rüstungen machen, weil Preußen vermöge seiner Organisation auch ohne Rüstungen schlagfertig ist, aber wir können nicht ewig gerüstet bleiben, so vermindert Preußen seine Schlagfertigkeit. Auf diesem Wege wird die französische Kriegspartei moralisch isolirt, nicht nur vor den unberechtigten Nationen Europas, sondern vor der französischen Nation selbst. Während die französische Regierung zwischen Krieg und Frieden unentschieden bin und her schwankt, und während die kriegerische sowohl als die friedliche Richtung von bedeutenden Kräften des französischen Staates unterstützt wird, wäre es ein Meisterstück, wenn diejenige Regierung, gegen welche die kriegerischen Aspirationen und der verletzte Stolz einflussreicher Elemente Frankreichs sich richten, durch ihre Geschicklichkeit den Krieg so zu sagen zur Unmöglichkeit machte. Der Wille, sich dieser Aufgabe zu unterziehen, ist hier vorhanden.“  
— Aus Paris vom 4. d. wird der „Allg. Ztg.“ geschrieben: „Während die diplomatische Welt noch Ferien hält, setzt sich wieder in der öffentlichen Meinung, ganz abgesehen von den Zeitungen, immer mehr der Glaube an die Unvermeidlichkeit des Krieges fest, und bezeichnend genug findet man die Nothwendigkeit desselben viel weniger in den offenen politischen Fragen, als in den Zwifigkeiten der Parteien in Frankreich. Der Kaiser bedarf einer glücklichen That, um sein Reich neu zu befestigen, und dies kann nur ein Krieg gegen Preußen sein, so lautet der allgemein verbreitete Idengang, trotz aller Friedensbetreibungen der Minister und Be-

## Feuilleton.

### 26. Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe.

Wien, 3. September.  
In der heutigen Sitzung wurde nach mehreren sachlichen Mittheilungen die Frage nach dem Berathungsort der 27. Wanderversammlung erörtert. Generalsecretär Korn ladet im Namen der schlesischen Landwirthschaftsvereine die Versammlung ein, die Stadt Breslau zu wählen; Geheimrath Schumann versichert im Namen des preussischen Ministeriums für Ackerbau, daß die 27. Wanderversammlung in Berlin herzlich aufgenommen würde.  
Es wird hierauf Breslau mit Aclamation zum nächsten Versammlungsorte gewählt. Als Vorort (für die 28. Versammlung) wurden Litz, Gorka und Bonn vorgeschlagen. Die Majorität entschied sich für Bonn.  
Zum ersten Präsidenten der nächsten Versammlung wähle das Plenum über Anregung Korn's Sr. Excellenz den Vorstand der landwirthschaftlichen Centralstelle Schlesiens, Grafen Burt haus, und zum zweiten Präsidenten den königl. Landesökonomierath Herrn Stetegast.  
Baron Berg berichtet Johann über die Resolution der Forstsection bezüglich des internationalen Schutzes der Land- und Forstwirtschaft nächlicher Thiere. — Er empfiehlt dieselbe auf das Wärmste.  
Ministerialrath Dr. Hamm theilt mit, was in dieser Richtung in Oesterreich geschehen ist. Die Regierung ist geneimen, dem nächsten Reichsrathe ein im Stadium der Vorberatung befindliches Gesetz vorzulegen, wornach ein internationales Schutz- und Trugbündniß zu Gunsten der für die Landwirtschaft nützlichen Thiere angebahnt werden soll.

Morgen findet der officielle Schluß der Wanderversammlung statt. Am Sonntag wird eine Fahrt auf den Semmering, zu der sich bereits bei 200 Theilnehmer gemeldet haben, unternommen.  
In den Sectionssitzungen der Land- und Forstwirthe werden besonders die neuesten wichtigen Erfahrungen auf dem Gebiete der Weinproduction und des Hopfenbaues von den Notabilitäten dieser Fächer, Professor Hubert, Baron v. Babo, Wirthschaftsath Hoffmann und Baron v. Villa-Secca ausführlich besprochen, da diese beiden Fächer von der größten nationalökonomischen Wichtigkeit nun geworden sind. Klosterneuburg und Gumpoldsdorfchen auf der einen, Graz auf der anderen Seite sind die Polarisationenpunkte unseres Wein-Exporthandels geworden. Die Hopfenstange oder die Hopfenbrauvorrathung aber sind die Streitfragen unserer noch zu sehr vernachlässigten Hopfengärten.  
Wien, 4. September. (Die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung) des Bezirksvereines Mödling, welche am 29. v. M. zu Giebing in der „Neuen Welt“ feierlich eröffnet worden ist, wurde heute, den 1. September, durch den Besuch Sr. Majestät des Kaisers ausgezeichnet. Um 1 Uhr Mittags trafen Sr. Majestät, von zwei Generaladjutanten begleitet, daselbst ein und wurden von Sr. Excellenz dem Herrn Ackerbauminister Grafen Potocki, dem Vicepräsidenten der 26. Wanderversammlung deutscher Land- und Forstwirthe Baron Wasching-ton, dem Präsidenten der Wiener Landwirthschaftsgesellschaft Freih. v. Doblhoff, dem Hofrath des Ackerbauministeriums Dr. Hamm und anderen Notabilitäten empfangen. Unter begeisterten Zurufen der versammelten Landwirthe und Ausstellungsbesucher begaben sich Sr. Majestät, geführt von dem Obmann des Bezirksvereines Herrn F. X. Grunisch, zunächst in die Abtheilung für landwirthschaftliche und landwirthschaftlich-industrielle Producte.  
In den kleinen Salons zogen namentlich die Seidenbauzeugnisse aller Art, darunter die prächtigen Socons und Kofseidequalitäten aus der Militärgrenze, die Allerhöchste Aufmerksamkeit auf sich.

Besonderes Wohlgefallen erregten auch die Collectivausstellungen Sr. l. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, Sr. Durchlaucht des Fürsten Johann zu Liechtenstein, Sr. Durchlaucht des Fürsten Adolf Schwarzenberg, Sr. Excellenz des Grafen Alfred Potocki u. A. Sie gewähren in der That ein festliches Bild der österreichischen Bodenproduction, das eben so instructiv als geschmackvoll ist. Ueberhaupt ist das Arrangement im großen Saale trefflich geclüdt und Sr. Majestät sprachen wiederholt die anerkannteste Befriedigung über diesen Theil der Ausstellung aus.  
Eine ebenbürtige Fülle der Urproduction bilden die industriellen Erzeugnisse, soweit dieselben mit dem ersteren Zweige in sachgemäßer Verbindung stehen. Auch diese Abtheilungen welche Werkzeuge, Gartengeräthe, Feuerlöschapparate u. s. w. von vorzüglicher Lichtigkeit aufzuweisen haben, wurden von Sr. Majestät mit großem Interesse besichtigt. Als Hauptpunkt der Ausstellung hat sich wohl mit Recht die forstwirthschaftliche Section allgemeinen Beifall gefunden, da sie nicht nur übersichtlich, sondern auch decorativ künstlerisch nach einem einheitlichen Plane geordnet ist. Die Collectivausstellungen der Staatsforste, des Hoch- und Deutschmeistertums, der Fürsten Schwarzenberg, Windisch-Grätz, des Grafen Schönborn, der Forstakademie in Mariabrunn u. s. w. so wie die maleirische Fischgruppe festelten die Aufmerksamkeit Sr. Majestät durch längere Zeit.  
Nach Besichtigung des Maschinenraumes, der Thierausstellung, der Vorrathungen für künstliche Bienenzucht u. traten Sr. Majestät, sichtlich befriedigt von dem harmonischen Einbruche des Gebotenen, nach anderthalbstündiger Anwesenheit um halb 4 Uhr den Rückweg an.  
Wien, 4. September. Die Ausstellung zu Giebing und der Ruf der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe bringt seltene Gäste nach Wien. Am 2. September erschien ein Bevollmächtigter des Vicelönigs von Egypten, welcher den hohen Rang eines Ingenieurs im Handelsministerium einnimmt, in Begleitung mehrerer an-

ruhigungsartikel der halbamtlichen Blätter. Vergebens kämpft der „Constitutionnel“ gegen das ungreifbare Mißtrauen; es frigt immer weiter um sich, und mit der Laterne möchte man bereits diejenigen Personen suchen, welche von einem unbedingten Vertrauen in die Aufrechterhaltung des Friedens besetzt sind. Girardin's wahnwitzige Artikel haben diese skeptische Stimmung nicht geschaffen, aber sie tragen dazu bei, dieselbe zu erhalten, und ein Gleiches thun die fortwährenden bedenklichen Maßnahmen des Kriegsministers, welche der öffentlichen Meinung nie lange vorenthalten bleiben. So wird eben aus Valenciennes berichtet, daß das dortige Festungscommando zum großen Schrecken der Einwohner Befehl erteilt hat, alle in der Festungszone liegenden Gartenhäuschen zu demoliren und selbst alle lebendigen Hecken niederzulegen. Dem Hause Godillot hat der Minister eine Lieferung von 500,000 Paar Militärschuhen und 150,000 Lagerdecken in Auftrag gegeben, und in einer Pappfabrik für 3 1/2 Millionen Karten zur Anfertigung von Patronen bestellt. Auf der anderen Seite hat er freilich nicht ermangelt, dem preussischen Finanzminister v. d. Heydt, der, aus Biarritz kommend, ihn hier besuchte, seine allerhöchsten Absichten zu bezeichnen.

Die „Franz. Corr.“ vom 5. d. M. meldet: „In wohlunterrichteten Kreisen wird heute versichert, der Kriegsminister Marschall Niel habe angeordnet, daß alle Vorarbeiten für die Organisation der mobilen Nationalgarde in sämtlichen Departements vor Ende des Jahres beschloffen sein müssen. Man muß nach den jüngsten offiziellen Erklärungen annehmen, daß hier nur ein Act administrativer Fürsorge vorliegt; denn die wirkliche Organisation der mobilen Nationalgarde wäre in diesem Augenblicke, da man wegen der nahe bevorstehenden allgemeinen Wahlen alle Ursache hat, die Landbevölkerungen zu schonen, ein doppelt sicheres Zeichen, daß die Regierung sich auf einen neuen Krieg vorbereitet.“

— Nach der „Corr. du Nord-Est“ soll Rußland den ihm verwandten deutschen Behörden die vertrauliche Eröffnung gemacht haben, daß im Falle eines Krieges zwischen Frankreich und Preußen Rußland ganz neutral zu stehen gedenkt. — Sehr wichtig, wenn wahr!

— Aus Stutari erhält der „Dien“ die verlässliche Nachricht, daß die Differenzen zwischen den christlichen Albanesen (Mirditen) und deren muslimanischen Stammesgenossen beigelegt worden sind. Den Bemühungen der türkischen Behörden gelang es, durch gütliches Einwirken auf die Händlung der streitenden Stämme zunächst einen Waffenstillstand bis zum 1. September zu erwirken, was dies schon mehrmals geschehen ist, und seitdem haben dieselben ihre Bemühungen zur definitiven Herstellung des Friedens unter diesem händlungsfähigen Vergoölke mit Glück fortgesetzt.

Gleichzeitig wird uns mitgeteilt, daß der Zwist zwischen den christlichen und muslimanischen Albanesen so alt ist, wie die Verschiedenheit ihres Glaubens, daß er Jahrans Jahrhin in allerhand bald mehr und bald minder blutigen Kämpfen sich äußert, welche stets unter Vermittlung der türkischen Behörden mit einer allgemeinen Versöhnung schließen, um bald darauf unter irgend einem Vorwande von Neuem zu beginnen.

Die Fehde, welche durch die von den Muhamedanern verübte Schändung der Leiche des Miriditen-Häuptlings Bib Doh neue Nahrung geworden, dauert schon seit dem vorigen Jahre, weil die Muhamedaner ein von den Christen auf einer Anhöhe aufgerichtete Kreuz umgestürzt hatten. Beide Theile griffen zu den Waffen und nach monatelangen Bemühungen des türkischen Paschas konnte ein Waffenstillstand erzielt werden, nachdem einige muslimanische Häuptlinge sich bereit erklärt, in feierlicher Anwesenheit der Wiederaufrichtung des Kreuzes beizuwohnen.

— Dem New-Yorker Korrespondenten der „Daily News“ zufolge ist wieder stark von einem Protectorat der Union über Mexiko die Rede. Große Anarchie herrsche dort und Juárez sehe sich außer Stande, die Ordnung herzustellen. Seit dem Tode Maximilians sei der Zustand der Rebellion in manchen Districten chronisch und die Insurrektionen folgten eine auf die andere. Unter solchen Verhältnissen sei Juárez nicht abgeneigt, in eine Grenzregulirung der Union im Süden zu willigen. Der Korrespondent glaubt, daß General Grant diesem Plane ebenfalls geneigt sei und daß Mr. Stewart denselben lebhaft unterstützen werde.

Landtagsnachrichten.

Wien, 4. September. (Niederösterreichischer Landtag 6. Sitzung.) Beginn der Sitzung: 10 1/2 Uhr. — Vorsitzender: Freiherr v. Pratobera. — Am Regierungstische: Statthalterleiter v. Weber, Statthalterrat v. Saggburg.

Nach Vorlesung des Protokolls wird eine Interpellation des Abg. Schilcher vorgelesen, dahin lautend: „Da die Siege der beiden Kirchenfürsten Sr. Eminenz des Kardinal-Hilfserzbischofs von Raufsch und des Bischofs von St. Pölten seit Eröffnung des Landtages leuchtend und gleichzeitig in andern Landtagen Kirchenfürsten, die darin ihre Vertretungen haben, in demonstrativer Weise von den Sitzungen fern zu bleiben, die Anfrage gestellt, ob die beiden genannten geistlichen Würdeträger ihr Fernbleiben in irgend einer Weise entschuldigt haben oder ob sie in irgend einer Weise aufgefordert wurden, ihre Siege wieder einzunehmen.“

Der Landmarschall erklärt gemäß §. 22 der Geschäftsordnung, diese Interpellation selbst gleich beantwortet zu können. Es wurde an die

derer Epypter; derselbe beabsichtigt bedeutende Bestellungen, namentlich für Gezele, Klapperräte, Waschmaschinen, Anbau- und Drechmaschinen, Seifen- und Toiletteprodukte und Cigarren zu machen. Besonders aber hat derselbe den Auftrag, den Versuch zu machen, unseren leichten vorzüglichen Arbeitschlag polnisch-magyarischer Kinder nach Egypten zu verpflanzen und hiezu aus den Zuchtherden unserer größten ungarischen Wirtschaften eine Elite dieser Rinderrace anzukaufen.

Gestern Nachmittag fand die Vertheilung der Preise an die Besizer von Rindvieh, Schweinen und Ferkeln statt. Die Vertheilung wurde durch den Vereinsvorstand Herrn Grutsch, in Gegenwart des Ministerialrathes v. Hamm als Regierungscommissär, vorgenommen.

Notizen.

Wien, 6. September. Viel Aufhebens macht die „Gazette des Hopitang“ und nach ihr die „N. Fr. Pr.“ (Abendblatt vom 3. d.) von einem gegenwärtig in Paris agierenden Chinesen Namens Ling-Loo, welcher unter einem malabarischen Andrange des Publikums ein seltenes Kunststück produziert. Ling-Loo zeigt nämlich ein Schwert, ein wahrhaftiges 90 Centimeter langes und an seiner Spitze abgeflumpftes Schwert. Nachdem er seinen Kopf hart rückwärts gebogen, so daß die Speerspitze eine gerade Linie darstellt vom Munde bis zum Nagen, steck Ling-Loo die Klinge in den Mund und hielt sie bis zu einer Tiefe von 80 Centimeter hinab. Ein großer Theil des Publikums tritt nun an ihn heran, und es gelang unter Anderem dem Arzte Dr. Guard Jernud das Ende dieser Klinge mit der Hand an der linken Darmgube gut zu fühlen. Seine Aeußerung lautet dahin, daß die untere Wand des Magens bis an diese Stelle niedergedrückt worden war, daß die Leber sich auf sich selbst merkwürdig set, und von Seite desjenigen, der sie anführt, eine durch dauernde Körperübung unterhaltene große Geschicklichkeit erheische. Während nun eben jetzt in Paris dieser Kunststücker mit einem Schwerte Emulation erregt, verlingt hier in Wien allabendlich in Kratz-Baldich's Zauberkabarett am Parkring ein Bohmer Indianer drei Säbeln von gleicher Länge und Breite wie jener des Ling-Loo, und läßt sie minutenlang in der Schlunde unbeweglich stecken. Leider ist es noch keinem Wiener Arzte in den Sinn gekommen, dieses Phänomen einer näheren Betrachtung zu unterziehen, und das Publikum, welches diese Bagdadische Kunststücker mit höchstem Interesse lobt, über die Art und Weise dieses Kunststückes zu belehren. Wir sind eben in Wien und nicht in Paris.

Die Kasanienbüchse in Paris bekommen jetzt nicht allein wieder irische Blätter, sondern sie fangen auch an, nochmals zu kläffen. Man erwartet allgemein einen schönen und langen Herbst.

geehrten Kirchenfürsten die Einladung zu den Sitzungen erlassen, und es ist nicht zu zweifeln, daß dieselbe zugestimmt wurde, auch hat Sr. Eminenz zu feierlichen Eröffnungen des h. Landtages selbst das Hochamt celebrirt. Eine Entschuldigung ist weder auf mündlichem noch schriftlichem Wege erfolgt. Ich glaube nur im Sinne des Herrn Zuerpellanten und des h. Hauses zu handeln, wenn ich noch einmal eine schriftliche Einladung an dieselben richte, denn andere Mittel und Wege haben wir derzeit nicht, um abfichtlich ausbleibende Herren Abgeordnete in den Landtag zu berufen.

Der Abg. Willner bringt einen Dringlichkeitsantrag in Betreff vorgängiger Zuweisung aller auf finanzielle Angelegenheiten bezüglichen Agenden der verschiedenen Ausschüsse an den Finanzausschuß. Die Dringlichkeit und der Antrag selbst werden sofort angenommen. Es folgt die Tagesordnung.

Erster Gegenstand: Anträge des Schulausschusses. — Berichterstatter Baron Sommaruga.

Es sind 11 Anträge, die vorliegen. Abg. Freiherr v. Sommaruga referirt für den Schulausschuß über die im Rechenschaftsberichte des Landesauschusses enthaltenen Unterrichtsangelegenheiten.

Der Ausschuß beantragt: Der h. Landtag wolle beschließen: Das Festhalten an der Beschränkung des französischen Sprachunterrichtes an den Landesoberrealschulen in Wien, Neustadt und Krems auf wochentliche 8, an der Landesunterrealschule in Waldhofen an der Ybbs auf wochentliche 4 Stunden wird bei den dermal bestehenden Verhältnissen als gerechtfertigt erkannt.

Wird ohne Debatte angenommen. Der Ausschuß beantragt ferner:

Die Aufrechterhaltung des Zeichenunterrichtes in der dritten und vierten Klasse der Landesrealschulen als eines unter allen Umständen obligaten Lehrgegenstandes, jedoch ohne maßgebenden nachtheiligen Einfluß der Klassifizierung aus dem Zeichen auf die allgemeine Fortgangsklasse der gleichzeitigen auch das Studium der griechischen Sprache treibenden Schüler dieser Realschulen wird gebilligt.

Ohne Debatte angenommen. Zu dem dritten Antrage des Ausschusses, lautend:

Die Fabrikfähigkeit der Marktgemeinde Stockerau in Anschaffung der für den Unterricht an dortigen Landesrealschulen erforderlichen Lehrmittel und Bücher, beziehungsweise in Leistung des vom Landesauschusse hierzu verlangten jährlichen Beitrages von 300 fl. d. wird mit dem Ausdrücke des Bedauerns zur Kenntniß genommen und dem Landesauschusse aufgetragen, für den Fall, als die Marktgemeinde Stockerau die von ihr rüchlich dieses Realgymnasiums übernommenen Verpflichtungen beharrlich nicht erfüllen würde, über die eventuelle Einstellung des aus dem n. d. Landesfonde bewilligten Beitrages an den n. d. Landtag zu berichten, ergreift

Abg. Dr. Heinrich hat das Wort. Er bedauert ebenfalls die Fabrikfähigkeit der Marktgemeinde, wünscht aber, daß das Haus, anstatt den zweiten Theil des Beitrages zu bestritten, lieber das Gehalt der Gemeinde Stockerau um Auflassung des Realgymnasiums bewillige. Er stellt einen diesbezüglichen Antrag.

Abg. Ritter v. Arnech erklärt als Referent für Schulangelegenheiten im Landesauschusse, daß ihm von einem Gesuche der Gemeinde Stockerau um Auflassung des Realgymnasiums nichts bekannt sei, wohl aber habe die Gemeinde die Bitte gestellt, daß die Subvention von 2000 fl. auf die Höhe des ganzen Bedarfs gebracht werde.

Abg. Dr. Heinrich: Daß die Marktgemeinde Stockerau um Auflassung des Realgymnasiums ansuchte, wurde mir von dem Vorstände der Gemeinde selbst mitgeteilt; nach der erhaltenen Aufklärung ziehe ich jedoch meinen Antrag zurück.

Abg. v. Czedit fügt den Ausführungen des Landesauschusses Ritter v. Arnech bei, daß, so viel ihm bekannt sei, die Gemeinde Stockerau in dem erwähnten Gesuche die Alternative stellte, es möge für den Fall, als ihr die angeführte Subventionserhöhung nicht bewilligt werde, das Realgymnasium in eine gewöhnliche Realschule rückverwandelt werde.

Bei der Abstimmung wird der Ausschussantrag angenommen. Ein weiterer Antrag des Ausschusses, dahingehend:

Das Beharren des Landesauschusses auf die Erstattung eines Lenavorschlages von Seite der das Präsentationsrecht für Lehramtsstellen ausübenden Kommunen, vorausgesetzt, daß die geistlichen Erfordernisse nachweisenden Bewerber in genügender Zahl vorhanden sind, wird als gerechtfertigt erkannt, wird ohne Debatte angenommen.

Weiter beantragt der Ausschuß: Der niederösterreich. Landtag spricht sein Bedauern darüber aus, daß die Vortheile des gewerblichen Unterrichtes insbesondere von Seite der Bevölkerung des flachen Landes bisher nicht genügend erkannt wurden, und beauftragt den Landesauschuß, für den Fall fortdauernder geringer Theilnahme an dem gewerblichen Unterrichte wegen Einstellung der diesfalls bewilligten Beiträge aus dem niederösterreich. Landesfonde die entsprechenden Anträge dem n. d. Landtage zu stellen.

Abg. Pachter erklärt sich gegen diesen Antrag. Der Landtag möge nicht ungeduldi werden, das Land war namentlich in Bezug auf Schulen arg vernachlässigt, das Volk müße erst erzogen und an Schulbesuch gewöhnt werden, er stimme daher für die Ablehnung des Antrages.

Abg. Steudel stimmt für den Antrag. Die Genossenschaften mögen sich Fachschulen errichten, wo es notwendig ist. Wird die Volksschule verbessert und werden gleichzeitig Fachschulen gegründet, dann seien die gewerblichen Schulen überflüssig.

Abg. v. Czedit hält die ganze Debatte für verfehlt, da eine Regierungsvorlage über die Errichtung und Erhaltung gewerblicher Schulen vorliege. Erst wenn über diese entschieden sein wird, werde die gegenwärtige Debatte an der Tagesordnung sein.

Abg. Ritter v. Arnech schließt sich der Ansicht Czedit's an und beantragt die getrennte Abstimmung des fünften Antrages.

Nach dem Schlußworte des Berichterstatters wird zur Abstimmung geschritten und der Ausschussantrag angenommen.

Der Ausschuß beantragt ferner: Der Landesauschuß wird beauftragt, über die Zahl der an den n. d. Stiftsgymnasien fungirenden, nach dem neuen Systeme geprüften Lehrer sowie über die Zahl der aus dem bezüglichen Stiften behufs ihrer Habilitation die Lehramtskandidaten dem n. d. Landtage zu berichten.

Abg. Helfertorfer: Bezüglich seines Gymnasiums könnte er folgende die Aufklärung geben, daß an demselben 14 Professoren fungiren, von welchen 10 nach dem neuen, 4 nach dem alten Systeme geprüft sind. Ueberdies habe er einen Priester, den er nöthigenfalls gleichsam dem Gesetze als Professor verwenden könnte, ferner 4 Priester, die in der nächsten Zeit die Prüfung machen werden. (Bravo!)

Was die andern Stiftsgymnasien betrifft, so könne er nur das Gehalt derselben, ihnen die nöthige Zeit zu gönnen, auf das wärmste besürworten. Er könne versichern, daß die Rechte von Melk und Seitenstetten von dem besten Willen besetzt sind den Anforderungen der Zeit vollkommen zu entsprechen. (Bravo!)

Der Antrag des Ausschusses wird hierauf angenommen.

Der siebente Antrag des Schulausschusses lautet: Der n. d. Landesauschuß spricht sein Bedauern darüber aus, daß das Einschreiten des Landesauschusses in Betreff der Creirung eines allgemeinen Pensionsfonds für die Volksschullehrer auf dem flachen Lande so wie wegen Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Ablösung der noch bestehenden unveränderlichen Geld- und Naturalgiebigkeiten an die Volksschullehrer bisher von Seite der h. Regierung keine Erwidierung gefunden haben, und sich weiteren Vorlagen hierüber in der nächsten Session entgegen zu sezen. Leiter der Statthalterei Ritter v. Weber: Daß die Wünsche des Landesauschusses in den hier erwähnten Schulangelegenheiten nicht erfüllt wurden, und auch nicht erfüllt werden konnten, hat seinen Grund in der Aenderung, welche die Reichsgesetzgebung rüchlich der Schulangelegenheiten statuirte hat.

Die Prinzipien über das Volksschulwesen sind jetzt im Reichsgesetzgebungswege zu entscheiden. Die Regierung beabsichtigt in der nächsten Session des h. Reichsrathes die Vorlagen einzubringen, welche eben diese Prinzipien zum Zwecke haben; sie beabsichtigt insbesondere ein Gesetz über die Pensionsfähigkeit der Volksschullehrer einzubringen. (Bravo!)

Sobald diese Prinzipien im Wege der Reichsgesetzgebung entschieden sein werden, wird die Regierung nicht säumen, die Spezialgesetze dem h. Landtage im Entwurfe vorzulegen.

Was die Sammlung des statistischen Materiales anbetrifft, so möge dasselbe ebenfalls dem Landesauschusse zur Verfügung gestellt werden, um über die Verwaltung und namentlich über die Verschmelzung der Pensionsfonds das Einvernehmen zu pflegen, um das nöthige Materiale auch dem h. Landtage zur Disposition stellen zu können.

Berichterstatter Baron Sommaruga sagt, er müsse trotz der eben gehörten Auseinandersetzungen den Antrag aufrecht erhalten, ihn schneidrigens die Angelegenheit eine ausschließliche Landesache zu sein.

Abg. Fürnkranz schildert den traurigen Zustand der Volksschullehrer am flachen Lande und beantragt, der Landesauschuß sei zu beauftragt, dafür Sorge zu tragen, daß die betreffenden Regierungsvorlagen baldigst eingebracht werden.

Abg. Dr. v. Pergler verweist auf Punkt i des §. 11 des Grundgesetzes über die Reichsvertretung, um darzutun, daß die Grundfrage des in Frage stehenden Gegenstandes in die Kompetenz des Reichsrathes gehören.

Abg. v. Czedit. Der Antrag des Abg. Fürnkranz sei ein selbstständiger und müsse als solcher geschäftsordnungsmäßig behandelt werden. Abg. Ritter v. Arnech besürwortet, den von der Regierung vorgeschlagenen Weg einzuhalten, und spricht sich gegen den Antrag Fürnkranz aus.

Berichterstatter ist nicht der Ansicht, daß der Antrag Fürnkranz ein selbstständiger, sondern nur ein abändernder sei. Abg. Freiherr v. Pratobera ist derselben Ansicht.

Es folgt die Abstimmung. Für den Antrag Fürnkranz erheben sich nur 7 Stimmen und wird der Ausschussantrag angenommen. Der 8. und 9. Antrag, lautend:

Der Landesauschuß wird beauftragt, dafür Sorge zu treffen, daß der an der Landesweinbauerschule in Klosterneuburg bestehende Lehrkurs für Volksschullehrer aus der Obhauung, jedoch ohne Erhöhung des Betrages der diesfalls bestehenden Stipendien, auf drei Wochen ausgedehnt werde.

Die Vernehmung der Landesstipendiaten für Besucher des Lehrkurses aus der Obhauung aus der gedachten Landesweinbauerschule um 5 fl. wird genehmigt, werden ohne Debatte angenommen.

Zu dem 10. Antrage, lautend: Die stattgehabe Vernehmung der aus dem n. d. Landesfonde dotirten Freiplätze an der Landesweinbauerschule in Klosterneuburg und zwei Plätze wird nachträglich genehmigt und der Landesauschuß ermächtigt, in gleicher Weise die nicht durch zahlende Zöglinge besetzten 24 Plätze durch Verleihung weiterer Freiplätze à 100 fl. zu kompletiren, bemerkt Abg. Steudel, dieser Antrag sei nach dem heutigen Beschlusse an den Finanzausschuß zu verweisen, da er eine Geldauslage involvire, für welche ein Präliminär gewiß noch nicht vorgekehren ist.

Abg. Ritter v. Arnech gibt eine thatsächliche Aufklärung, nach welcher die Mehrauslage sich nicht auf 1500 fl., sondern nur auf 600 fl. belaufen würde.

Bei der Abstimmung wird der Antrag Steudel abgelehnt und der Ausschussantrag angenommen. Der elfte Antrag des Ausschusses, lautend:

Der übrige Inhalt des Rechenschaftsberichtes wird zur Kenntniß genommen wird ohne Debatte angenommen.

Le mberg, 4. September. (Landtagsitzung.) Unter den heute eingelaufenen Petitionen befindet sich die mit 1000 und etlichen Unterschriften bedeckte, und angefüllt von Bewohnern der Stadt Le mberg herrührende Petition um Rückgängigmachung des Beschlusses vom 2. März 1867, ganz im Sinne des Smoltschen Antrages. Diese Petition sollte auch in abgelaufener Woche überreicht werden, aber man konnte nicht schnell genug eine erhebliche Anzahl von Unterschriften sammeln, und außerdem wollte angeblich keiner von den Abgeordneten die Ueberreichung auf sich nehmen. Erst gestern fand sich der Herr Adam Safreila hiezu bereit.

Mehrere Abgeordnete des Kleinrundbesitzes interpelliren hierauf den Regierungskommissär in Betreff der Erziehung von ähnlichen Bestimmungen, welche die Einhebung der sogenannten Marktgebühren in kleinen Städten auf dem flachen Lande vermehren.

Zwei neue Anträge selbstständiger Natur gelangen auf den Tisch des Hauses. Der eine — vom Abgeordneten Czertowski gestellt — beantragt Erlassung eines Gesetzes über Volksschulaufsicht; der zweite — von Czertowski — will für die Stadt Jaroslau ein besonderes Gemeindefutur haben. Wird mit Umgehung der Drucklegung an die betreffende Kommission für städtische Gemeindefuturen gemeldet, deren Wahl an der Tagesordnung steht. Außer diesem wird auch noch ein Antrags für Katastral-Angelegenheiten gemeldet.

Damit wäre schon allen Bedürfnissen des Le mberger Landtages Genüge gethan. Eine Menge von Ausschüssen ist in Thätigkeit und dürfte das Plenum recht bald mit Berichten versorgen sein.

Der Rest der Sitzung wurde mit der Fortsetzung der Beratungen über das Amtsprachengesetz ausgefüllt. Es wurde den Anträgen des Ausschusses gemäß ein dem bereits mitgetheilten ganz ähnliches Gesetz betreff Einführung der Landessprachen bei allen Finanzbehörden und Aemtern mit dem Besätze ohne Debatte votirt, daß es erst mit 1. Juni 1869 ins Leben zu treten habe.

Ein drittes Gesetz über die Einführung der polnischen Sprache als Gerichtssprache mit der analogen Stellung der russischen Sprache veranlaßt nach zweifacher Richtung hin eine Diskussion.

Abgeordneter Bozowski wollte absolut den Gebrauch der deutschen Sprache bei den galizischen Gerichten selbst in Beziehung zu den Militärbehörden ausschließen. Seine anfänglich ziemlich zahlreich unterstützten Anträge in diesem Sinne konnten jedoch nach den Objectionen des Berichterstatters Zybliewicz keine Majorität erlangen.

Dr. Kabat hingegen verlangte, daß bei protokollarischen Einvernehmen in Streitigkeiten neben der polnischen und russischen auch die deutsche ohne Beziehung der Translatoren zugelassen werde. Dieser Antrag blieb auch in der Minorität.

Zu Strafsachen soll nach dem Entwurfe die Sprache der Anklage nach Wunsch des Beklagten gewählt werden. Die Sprache der Staatsanwaltschaft ist auch in der Regel die der Vertheidigung, doch ist es gestattet, wenn der Vertheidiger der deutschen oder russischen Sprache mächtig ist, die polnische in diesem Falle zu gebrauchen.

Bei Landtagen und Grundbuchämtern wird das Hauptbuch ausschließlich in polnischer Sprache geführt. Die anderen Bücher können nach

lich alle möglichen Texte Lesung angenommen. Die Sitzung nahm nächste morgen.

Instruktion für

auf den 15. September

treten

Zu dem Einvernehmen pro. Nationalgrafen Mo als nächste Veranlassung Verhandlung und Beschluß für den sächsischen Kreis Angelegenheiten ihre Erputiren angewiesen:

1. Sich in allen d ständis zu halten, und g univerrität angenommen.

2. Die Deputirten sächtrige Beschränkung ab stät, insbesondere betref wahrung einzulegen.

3. Die Deputirten ein freisinniges, den Besen entsprechende Statu senlande geschaffen, und werde. Die Deputirten absonderlichen Wahlgesetz stät, wie auch gegen das ter Richtung zu erklären.

4. Dieselben haben und der Einhaltung des men und darüber an ihr 5. Die Deputirten Kronstädter Stadtkommun geständerten Ansuchen um in den Kreisorten aus 6. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

7. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

8. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

9. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

10. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

11. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

12. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

13. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

14. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

15. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

16. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

17. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

18. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

19. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

20. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

21. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

22. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

23. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

24. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

25. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

26. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

27. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

28. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

29. Denselben wird e alle Anträge und Verban t, ihre Verfassung und jogleich Bericht zu erstatt Die Beschlußfassung darü tagen suchen.

30. Haben die Dep lische Instruktion bestimm selbe mit Ausnahme des schieberer Meinung sind können — in so lange f handlung kommenden Ge städter Distrikt zu vertre abgelehrt werden, damit b vertreten sei.

alle möglichen Texte enthalten. Beide Gesetze werden gleich in dritter Lesung angenommen.

Instruktion für die Kronstädter Deputirten zu dem auf den 15. September 1868 in Hermannstadt zu sammentretenenden Nationalkongress.

In dem Einberufungsschreiben Sr. Hochwohlgeborenen des Herrn v. Nationalgrafen Moriz Conrad vom 1. August l. J. 3. 929 wird als nächste Veranlassung des Zusammentritts dieser Nationaluniversität die Verhandlung und Beschlußfassung über die von dem letzten Nationalkongress für den sächsischen Kreisen zur gutachtlichen Erklärung zugewiesenen Gegenstände bezeichnet.

- 1. Sich in allen diesen Fragen an die Beschlüsse dieses Distriktspublicums zu halten, und zu bewirken, daß dieselben auch von der Nationaluniversität angenommen werden.
2. Die Deputirten haben gegen jede nicht verfassungsgemäß beschaffte Beschränkung oder Eingriffe in die Kompetenz der Nationaluniversität, insbesondere betreff der Gesetzgebung in innern Angelegenheiten Verwahrung einzulegen.
3. Die Deputirten haben bei der Nationaluniversität anzutragen, daß ein freisinniges, den Bedürfnissen der Zeit und den gegebenen Verhältnissen entsprechendes Statut für die Regelung des Gemeinbewesens im Sachsenlande geschaffen, und daselbe den Kreisen zur Aeußerung mitgeteilt werde.

Kundmachung des Finanz-Ministeriums vom 31. August 1868

betreffend die neuen Silberseidemünzen mit ungarischem Gepräge (R. G. Bl. Nr. 84 und 108). Mit Beziehung auf den Abß VI der Verordnung d. d. 1. l. Finanzministeriums vom 16. Juli 1868 (R. G. Bl. Nr. 108) wird in theilweiser Modifizirung dieses Abßages bekannt gegeben, daß die Silberseidemünzen mit ungarischem Gepräge im Avers: das Brustbild Sr. l. Apostolischen Majestät mit der Umschrift: FERENCZ JOZSEF A. CSASZAR, MAGYARORSZAG AP. KIRALYA im Revers: 20 KRAJICZAR 10 KRAJICZAR darunter die Jahreszahl und die Umschrift: MAGYAR KIRAI VALTO PENZ enthalten werden.

Juland.

Wien, 7. September. Se. Majestät der Kaiser trifft morgen früh von sich in Schönbrunn ein, wohin das allerhöchste Hoflager verlegt ist. Die durchsichtigen kaiserlichen Kinder kommen heute Nachmittags 4 Uhr in Schönbrunn an.

Wien, 8. September. Samstag Nachmittags wurden die vor dem Cafe „zum Kaisergarten“ am Opernring sitzenden Gäste nicht wenig durch erschreckt, daß von dem Hause, in welchem sich dieses Cafe befindet, plötzlich ein Theil des Gesimses sich löste und mit schrecklichem Getöse auf das Trottoir fiel.

Prag, 3. September. Heute starb der f. l. Oberst und Kommandant des 55. l. Linien-Infanterie-Regiments Joseph Wirtz.

Prag, 7. September. Vier Bürger sammeln Unterschriften zu einer Zustimmungadresse für die tschechische Deklaration. Die Stadtvorordneten beabsichtigen ebenfalls sich dafür auszusprechen, doch will der Bürgermeister Klauß der betreffenden Sitzung nicht präsidiren.

Brünn, 7. September. Heute Abends faßte der Fortschrittsverein folgende Beschlüsse: Minister Ostia zu eruchen, das Reichsrathsmandat für Brünn zu behalten; eine Petition an den Landtag zu richten wegen Beilegung des Uebelstandes, daß im Schulaufsichts-Gesetze der Gleichzeit zu viel Wirksamkeit eingeräumt sei; ein Komitee einzusetzen, welches Vorschläge über das Verhalten der Verfassungspartei gegenüber der tschechischen Deklaration zu machen hat.

Ausland.

Gottha, 5. September. Dr. Petermann hat Nachrichten von der schwedischen Nordpol-Expedition aus Spitzbergen erhalten. Dieselben reichen bis zum 3. August; zu dieser Zeit war das Meer nordwärts (jenseits des 80. Grades) vollkommen offen und eisfrei.

München, 7. September. Ihre Majestät die Kaiserin von Oesterreich traf diesen Abend von Garrafhausen hier ein und setzte sogleich mit dem Kurierzuge die Reise nach Wien fort.

Paris, 5. September. (Lord Stanley, Rochefort. Der Kaiser.) Lord Stanley ist heute früh von Luzern hier angekommen und hat in der englischen Botschaft einen Besuch des Herrn v. Moutier erhalten.

Paris, 7. September. Das an der Börse verbreitete Gerücht, Frankreich habe an Preußen das Ansuchen gerichtet, die rheinischen Festungen zu schließen, im Vereine mit einem Artikel des „Constitutionnel“, welcher den Prager Frieden scharf betont, bewirkten ein Fallen der Kurse. Erstes Gerücht dürfte jedenfalls erfunden sein.

Paris, 7. Sept. Prinz Napoleon reist heute nach Lyon ab, um daselbst die Prinzessin Clotilde einzuholen. Beide werden sich sodann nach der Schweiz begeben.

Der „Constitutionnel“ sagt, der Artikel der „Nordd. Allg. Zeitung“ beweise, daß man jetzt jenseits des Rheins sich eine richtige Idee von der Haltung der französischen Regierung und der Stimmung der französischen Nation zu bilden wisse.

Paris, 7. Sept. Heute haben mit Ausnahme einer einzigen Buchdruckerei sämtliche hiesigen Buchdrucker die Arbeit eingestellt.

Sourhampton, 4. September. Eine Feuersbrunst wüthete auf den Docks. Die Factory der West-Indian-Company ist total zerstört. Der Schaden ist beträchtlich.

Kirche und Schule.

Hermannstadt, 11. September. Wir lesen in Nr. 69 des „Telegraphen“ vom 10. September: Es kommen uns von verschiedenen Seiten Nachrichten zu, daß in unserer Erzdiözese Listen zirkuliren, die Namen von Kandidaten für den bevorstehenden Kirchenkongress enthalten.

Diese Listen sind gedruckt und sind mit gar keiner Unterschrift und auch der Druckerei nicht versehen. Nichts desto weniger erfahren wir weiters, daß dieselben dort, wo sie verteilt werden, behufs der Kandidaten für die künftigen Wahlen zur Verwirrung und Zweifel verurtheilt, weil sie von Hermannstadt geschickt sind, aus welchem Umstände Manche den Schluß ziehen, als ob dieselben einen offiziellen Charakter hätten.

Wir sind ermächtigt, zu erklären, daß jene Listen partikulär sind und daß dieses Niemanden in seinem freien Willen bei den abzuhaltenden Wahlen beeinträchtigen kann, sondern daß im Gegentheile Jeder seine Stimme frei und unabhängig abgeben soll.

Von Denjenigen, die jene Listen ausgegeben, möchten wir annehmen, daß auch sie nicht beabsichtigen, irgend einen Wähler einzuschüchtern, sondern sie hätten nur ihre eigenen Ansichten kundzugeben, weil man nicht annehmen kann, daß die Listenverfasser die um unsere Kirche wohlverdienten und als Abgeordnete für den Kongress fähigen Männer nicht kennen würden.

Im selben Blatte steht folgende Aufforderung: An die romanischen Stenographen! Die Wichtigkeit des auf den 16/28. September l. J. in Hermannstadt einberufenen romanisch-nationalen Kirchenkongresses bringt es mit sich, daß die Debatten und Beschlüsse desselben für die Nachkommenschaft möglichst treu verzeichnet werden.

Gesetzlicher ersucht daher hiemit alle romanischen Jünglinge, welche die stenographische Kunst verstehen und in öffentlichen Versammlungen stenographiren können, mich hievon so bald als möglich verständigen zu wollen. Zugleich mögen die Bedingungen angegeben werden, unter denen dieselben im Interesse unserer Nation und unserer Kirche 2-3 Wochen opfern können.

Hermannstadt, 28. August (9. September). Dr. Demetriu Rauciu, Advokat.

Schäßburg, 9. September 1868. Gestern hatten wir Gelegenheit, einem frohen und erhebenden Feste, der Präsentation des neugewählten Pfarrers M. Schüller in Arfeden beizuwohnen. Von allen Seiten rollten die Wagen durch die festlich geschmückten Gassen, empfangen vom Jubel der freundlichen Gaßgeher.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

dieser der Gemeinde mit warmen Worten, in denen er besonders den Fleiß, den guten Willen und das schöne Vertrauen der Arfeder hervorhob. Von der Gemeinde wandten sich die Reden der folgenden Sprecher auf die anwesenden Beronen und feierten in herzlichen Worten den Herrn Bezirkscurator Friedrich von Sternheim und den Herrn Vicar Schaller. Raum hatte darauf auch der Humor sein Recht geordert, mit welchem Herr Senator Müller eine Parallele zog zwischen Arfeden und Arkadien und Professor Bell munter folgte, als die Abschiedsstunde schlug und Alles auseinanderhob, wodurch manch herzlich Wort, das sich zur Aussprache drängte, nicht gesprochen werden konnte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. September. Bei dem Brunnen vor der Dragonerwache in der Bürgergasse ging es gestern Abend blutig her. Drei vom Viehmarkt kommende Polizeimänner fordereten mehrere vor dem Brunnen mit bereits gefüllten Wassergefäßen auf Liebesbesitzerin harende weibliche Diensthöten auf, nach Hause zu gehen.

Bei dem Brunnen vor der Dragonerwache in der Bürgergasse ging es gestern Abend blutig her. Drei vom Viehmarkt kommende Polizeimänner fordereten mehrere vor dem Brunnen mit bereits gefüllten Wassergefäßen auf Liebesbesitzerin harende weibliche Diensthöten auf, nach Hause zu gehen.

Bei dem Brunnen vor der Dragonerwache in der Bürgergasse ging es gestern Abend blutig her. Drei vom Viehmarkt kommende Polizeimänner fordereten mehrere vor dem Brunnen mit bereits gefüllten Wassergefäßen auf Liebesbesitzerin harende weibliche Diensthöten auf, nach Hause zu gehen.

Bei dem Brunnen vor der Dragonerwache in der Bürgergasse ging es gestern Abend blutig her. Drei vom Viehmarkt kommende Polizeimänner fordereten mehrere vor dem Brunnen mit bereits gefüllten Wassergefäßen auf Liebesbesitzerin harende weibliche Diensthöten auf, nach Hause zu gehen.

Bei dem Brunnen vor der Dragonerwache in der Bürgergasse ging es gestern Abend blutig her. Drei vom Viehmarkt kommende Polizeimänner fordereten mehrere vor dem Brunnen mit bereits gefüllten Wassergefäßen auf Liebesbesitzerin harende weibliche Diensthöten auf, nach Hause zu gehen.

Stimmen aus dem Publikum.

Ihr geschätztes Blatt vom 5. Mai d. J. (Nr. 107) brachte in der Lokal-Kubrit unter der Ueberschrift „Cumulative“ die apodictische Mittheilung: „Eine Stolzenburger Romanin hat einen Göttemacher ein Paar Stiefel“ — und als Schlußwort dieser Mittheilung: „Sämmtliche hier angeführten männlichen und weiblichen Diebe wurden erwischt und der Polizei übergeben.“

Unter der hier erwähnten Stolzenburger Romanin kann nur die Gerechtigkeit gemeint sein; der betreffende Göttemacher aber heißt Franz Maklari. Dieser Maklari rief, während ich am verflohenen heurigen Frühjahrsmarkt bei ihm ein Paar Stiefel kaufen wollte, einen Polizeimann und verlangte ohne allen Grund meine Verhaftung unter dem Vorwande, daß ich ihm ein Paar Stiefel gestohlen hätte, in Folge dessen ich auf das hiesige Rathhaus geführt und eingesperrt wurde.

Mit Erkenntniß des hiesigen Magistrats vom 4. Mai d. J. 3. 128 wurde ich in Gemäßheit des §. 287 C. P. O. wegen Unzulänglichkeit der Beweismittel freigesprochen, mit Weisung des hohen kön. Landesguberniums aber auf Grund des §. 288 C. P. O. schuldig gesprochen.

Hiedurch ist die Unrichtigkeit obiger Mittheilung klar, und um einerseits jene, die mich nicht näher kennen, über die wahre Sachlage aufzuklären, andererseits aber, um Jedermann vor ähnlichen Zumuthungen des Hr. Maklari zu warnen, wird die löbl. Redaction geziemend ersucht, diese Verichtigung zu veröffentlichen.

Stolzenburg, 10. September 1868. Anna Lui George Esfonye.

\* Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Aufsätze ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Theater-Nachricht.

Hermannstadt, 11. September. Heute Morgens ist die Gesellschaft des Herrn Direktor Ortepp hier eingetroffen, und wird morgen Samstag den 12. d. die erste Vorstellung stattfinden. Zur Aufführung gelangt zuua ersten Male: „Der Schulz von Altenbüren“, Volkschauspiel in 4 Akten von Dr. H. S. Mosenthal.

Wir fügen dieser Notiz noch die Nachricht bei, daß Herr Direktor Ortepp an Stelle des Herrn Gotthov unsern wackeren Herrn Haag, als Kapellmeister für Operette und Posse engagirt hat.

Du Barry's heilsame Revaloescire. — Hinfür wird Niemand mehr die heilbringende Wirkung Du Barry's Revaloescire bezweifeln, seit wir den tauenden von Lobsprüchen von Aerzten und Laien heute die dankbare Segnung und die glückliche Ent seiner Heiligkeit des Papstes bezeugen können, nach unzähligen fruchtlosen Medicinen. Rom, den 21. Juli 1866. Die Heiligkeit des Papstes ist ausgezeichnet, keineswegs seit er sich aller Arzneien, womit man ihn zu heilen behauptete, enthielt und von der vortheilhaften Revaloescire Du Barry, welche erlaunend günstig auf ihn gewirkt hat, fast ausschließlich Gebrauch macht. — Man versichert, daß Seine Heiligkeit bei jeder Mahlzeit einen Teller davon genießt, und die Wohlthaten derselben nicht genug zu preisen vermag. (Correspondenz der Gazette da Mid.) In folgenden Krankheiten ist sie zu empfehlen, als: Unverdaulichkeit, gestörte Lebensfunktionen, Verstopfungen, scharfe Stühle, Krämpfe, Diabete, Spasmen, Sodbrennen, Darmhoh, Reizbarkeit der Nerven, Leber- und Nierenkrankheiten, Blähungen, Erweiterungen, Verstopfungen, nervöse Kopfschmerzen, Taubheit, Schwinden in Kopf und Ohren, Schwindel, Schmerzen zwischen den Schultern und in fast allen Theilen des Körpers, chronische Entzündungen und Magenschwäche, Hämorrhagien, Fieber, Stuporen, verordnete Saite, Anämie an Blut, Lungen- und Luftröhren-Schwindsucht, Asthma, Wasserhusten, Rheumatismus, Nist, Anflanzung, Grippe, Hebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, nach dem Tode, oder zur Zeit, Nerven-erschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Müdigkeit, Husten, Athmab, Spasmen über der Brust, Plethora Unruhe, Schlaflosigkeit, Gedächtnisverlust, Hysterie, Zittern, Abneigung gegen Gesellschaft, Unfähigkeit zum Studiren, Delirationen, Gedächtnis-schwäche, Anzeigen des Blutes zum Kopfe, Melancholie, granuloide Furcht u. s. w. — 65,000 Certificat, worunter eines Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Anstou, der Marquäsin de Voban, der Gräfin Castellaner, der Doktoren Bürger, Stein, Angelfein, Eberland, Ure, Darcey u. c., wovon Copie gratis und portofrei auf Verlangen.

Dieses Krautmittel ist durch alle Apotheken zu beziehen oder gegen Postchein durch Du Barry & Co., Wien, Kreuzzug 6. In Prag bei F. Fürst, und in Pest 3. v. Dörst. — Preise: 1/2 Pfund fl. 1.50. — 1 Pfund fl. 2.50. — 2 Pfund fl. 4.75. — 5 Pfund fl. 10. — 12 Pfund fl. 20 und 24 Pfund fl. 37.50. — Auch Du Barry's Revaloescire-Chocolade-Bulver für Brust-, Magen- und Nervenkränkchen: In Packen von 12 Tassen fl. 1.50; 24 Tassen fl. 2.50; 48 Tassen fl. 4.75; 288 Tassen fl. 20; 576 Tassen fl. 37.50; d. b. ungezährt 6 kr. per Tasse. Enthält zehn Mal mehr Nährstoff als Fleisch und als gewöhnliche Chocolate.

Hermannstadt, 28. August (9. September). Dr. Demetriu Rauciu, Advokat.

Schäßburg, 9. September 1868. Gestern hatten wir Gelegenheit, einem frohen und erhebenden Feste, der Präsentation des neugewählten Pfarrers M. Schüller in Arfeden beizuwohnen. Von allen Seiten rollten die Wagen durch die festlich geschmückten Gassen, empfangen vom Jubel der freundlichen Gaßgeher.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Das folgende Festessen verlief in heiterer Weise und so rasch eilten die Stunden dahin, daß der einbrechende Abend Alle überraschte und die zur Abreise mahnte, welche noch vor völliger Nacht dem berückigten Arfeder Grunde entleeren wollten.

Am Nachmittage des 7. September wurden die Verhandlungen über die äußeren Bedingungen des neuen Verhältnisses abgeschlossen und am folgenden Tage wurde der neue Pfarrer vom Dekananten eingesetzt und vom Pfarrer Fabricius der Gemeinde vorgestellt.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Metalliques, National-Anlehen, and various bonds.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes Courst der Siebenbürgischen Grundentlastungs-Obligationen.

